Nr. 269. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 15. November.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

kam gestern der Antrag Aichbichler zur Berathung, welcher die §§ 58 und 59 der Geschäftsordnung in folgender Weise geändert haben will: 1. Die namentliche Abstimmung erfolgt in folgender Weise: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Schriftführer haben alsdann von den einzelnen Mitgliedern die Abstimmungskarten entgegen zu nehmen und in Urnen zu sammeln. Die Abstimmungskarten tragen den Namen des Abstimmenden und die Bezeichnung Ja, Nein oder Enthalte mich. Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung für geschlossen. Die Zählung der Stimmen geschieht durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden werden in dem stenographischen Bericht der Sitzung aufgenommen. 2. Im Falle der Annahme des Antrages zu 1, in § 59 an Stelle der Worte „durch Namensaufruf erfolgten Abstimmungen" zu setzen: „namentlichen Abstimmungen". Zu diesem Antrag sind von Seiten der Sozialdemokraten nicht weniger als 19 Abänderungsanträge eingegangen. Der Mehrheitsantrag wurde vom Abg. Spahn begründet, worauf über einen Antrag des Abg. Singer auf Uebergang zur Tagesordnung namentlich abgestimmt werden mußte. Dabei ergab sich eine allen Eventualitäten gewachsene Präsenz der Mehrheit von 201 Stimmen. In der alsdann fortgesetzten Debatte hielt der Sozialdemokrat Heine eine Verschleppungsrede von fast 4 Stunden. Der Entrüstung darüber wurde der stärkste Ausdruck vom Abgeordneten Richter gegeben, der erklärte, gegen den Antrag, den er als Gelegenheitsantrag ablehne, nun nicht mehr sprechen zu können. „Gegen alles, was Ihnen nicht gefällt, erheben Sie ein Geschrei," rief er unter stürmischer Zustimmung der Mehrheit den Zwischenschreiern auf den sozialdemokratischen Bänken zu. Die Abgeordneten Graf Limburg und Bassermann traten gleichfalls entschieden gegen die sozialistischen Anträge auf. Ueber den beantragten Schluß der Debatte mußte auf Antrag des Abg. Singer namentlich abgestimmt werden. Als der Präsident die Frage nach der Unterstützung dieses Singerschen Antrages stellte, erhob sich mit den Sozialdemokraten nur die Freisinnige Vereinigung. Die Freisinnige Volkspartei blieb sitzen und sagte sich damit von der Obstruktion los. Die Sozialdemokraten beantragten 22 namentliche Abstimmungen. Von der Mehrheit wurde über diese sämtlichen Anträge Uebergang zur Tagesordnung beantragt und es war bereits spät am Abend, als die Geschäftsordnungs-Debatte über die Zulässigkeit dieses Verfahrens begann. Schließlich wurde der Vertagungsantrag Singer mit 188 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Die Geschäftsordnungsdebatte wurde dann fortgesetzt und mit 187 gegen 67 Stimmen der Antrag, über die sozialdemokratischen Amendements zum Antrag Aichbichler zur Tagesordnung überzugehen, geschäftsordnungsmäßig als zulässig erklärt. Es wurde sodann in der Berathung fortgefahren, dieselbe mußte aber kurz vor 10 Uhr vertagt werden, da der Präsident erklärte, die Beleuchtung drohe zu versagen.

Neuer Wiener Parlaments-Skandal.

Im Wiener Abgeordnetenhaus ist gestern endlich geschehen, was seit Langem zu erwarten war, Czechen und Alldeutsche sind handgemein geworden. Die Debatte über die Aufschrifttafeln bei der Lokalbahn Rumburg—Nixdorf rief große Aufregung hervor. Der Alldeutsche Stein beschwerte sich, daß überall in Deutschböhmen die Schaffner „hotovo" statt „fertig" rufen. Die Czechen erwiderten mit Hohnlachen. Stein schrie ihnen zu: „Lausbuben, Schafsköpfe!" Noch hatte sich die Aufregung über diesen Zwischenfall nicht gelegt, als der Jungczeche Sehnal einen heftigen Zusammenstoß provozirte. Während der Rede des Deutschliberalen Schreiner machte Sehnal unaufhörlich Zwischenrufe. Groeßl von der deutschen Volkspartei suchte Ruhe zu schaffen. Plötzlich fällt das Wort „Frechheit". Groeßl und Sehnal fuchteln sich mit den Händen vor dem Gesicht herum und schreien auf einander los. Sehnal schreit: Sie deutsches Schwein! Groeßl erwidert: „Diese Frechheit sollen Sie büßen." Schon erhebt er die Hand zum Schlag, da wirft sich der Abgeordnete Tescher dazwischen und trennt für einen Augenblick die Streitenden. Aber schon nahen Alldeutsche: Stein, Berger und Hofer. Schönerer ruft: „Gebt ihm eine Ohrfeige!" Stürmische Rufe der Deutschen: „Hinaus mit ihm, werft ihn hinaus." Sehnal steht allein inmitten des Knäuels, plötzlich sieht man Sehnal die Stufen gegen Mitte des Saales herunterstolpern, während gleichzeitig die radikalen Czechen vordringen. An dreißig Abgeordnete sind ins Handgemenge gerathen und hauen mit Fäusten aufeinander los. Die Gallerie applaudirt und brüllt, das Haus hallt von tosendem Lärm wider. Der Präsident hat seinen Sitz verlassen, die Sitzung ist unterbrochen, der Lärm aber dauert weiter, mehrere Abgeordnete ringen miteinander, man kann die einzelnen Köpfe nicht mehr unterscheiden, man sieht nur einen Menschenschwarm Brust an Brust, aus dem die erhobenen Fäuste hervorragen. So tobt der Kampf eine Viertelstunde, bis sich endlich die Streitenden trennen. Als die Sitzung wieder aufgenommen wird, erhält Sehnal einen Ordnungsruf. Die Abstimmung bot den Christlich-Sozialen wieder einmal Gelegenheit, ihr Alldeutschthum zu bethätigen. Sie verlassen den Saal und vereiteln so die Annahme der Dringlichkeit.

Frankreichs Flottenfrage

kam gestern in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache. Chaumet interpellirte die Regierung wegen der Einstellung von Schiffsbauten und betonte, das aufgestellte Programm müsse durchgeführt werden. Ein Aufgeben desselben würde für Frankreich eine materielle und moralische Einbuße bedeuten in einem Augenblick, wo die anderen Mächte ihre Flotten verstärkten. Marineminister Pelletan erwiderte, er halte sich streng an das aufgestellte Programm. Er habe den Bau von drei Panzerschiffen einstellen lassen, deren Vollendung erst im Jahre 1906 zu erfolgen habe, weil er hierzu einen Nachtragskredit von 20 Millionen hätte nachsuchen müssen. Wenn man sage, die Unterbrechung des Baues der Schiffe raube den Arbeitern ihre Arbeit, so bemerke er dagegen, daß die Unternehmer sich dieses Vorwandes mehr in ihrem eigenen Interesse bedienten. Man werde an den Bau der in Rede stehenden Schiffe gehen, zuvor müsse man aber die erforderlichen Kredite dazu erhalten. Dubief erklärte, der Minister habe nicht das Recht, die von seinen Vorgängern genehmigten Kontrakte zu annulliren. Lanessan betonte, daß die Kammer ihn, als er das Marineministerium leitete, ermächtigt habe, Verträge für den Bau von drei Panzerschiffen abzuschließen; dabei sei aber abgemacht worden, daß im Jahre 1902 keine Zahlung zu erfolgen habe. Wenn 1906 die Flotte sich in dem Stande befinde, der im Programm vorgesehen sei, so werde für das Land keinerlei Gefahr bestehen. (Beifall auf allen Bänken des Hauses.) Nach einer Erwiderung Pelletans nimmt die Kammer mit 321 gegen 152 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird, daß sie es verstehen werde, die Interessen der nationalen Vertheidigung und die Beschlüsse der Kammer bezüglich des Flottenprogrammes mit den Erfordernissen des Finanzbudgets in Einklang zu bringen.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin traf, von Grünholz kommend, gestern Abend in Kiel ein. Zur Begrüßung waren am Bahnhof die Prinzen Adalbert und Waldemar erschienen. Die Kaiserin begab sich nach der Villa des Prinzen Adalbert. — Prinz Heinrich zu Waldeck und Pyrmont ist gestern in Wiesbaden gestorben. Prinz Heinrich, preußischer Major à la suite der Armee, war am 20. Mai 1844 geboren und hatte sich am 8. September 1881 mit Auguste Gräfin zu Ysenburg und Büdingen vermählt. — Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben ist zur Theilnahme an der Feier der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek nach Posen abgereist. — Nach kurzer Krankheit ist gestern in Berlin im Alter von 67 Jahren Karl Wolff, Mitinhaber der Firma Loeser u. Wolff, gestorben. — Der verstorbene Generalkonsul William Schönlank und seine gleichfalls verstorbene Gattin, geb. Simon, haben letztwillig dem Museum für Völkerkunde 5000 Mark als Vermächtniß hinterlassen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich nach Ermessen der Direktion an Unterbeamte in nicht zu kleinen Beträgen gezahlt werden. Es ist in Aussicht genommen, die Beträge jährlich an seinem Geburtstage, und zwar zum ersten Male am 6. August 1903, zu vertheilen. — In Posen genehmigten die Stadtverordneten die Erhöhung der städtischen Schuld um zwei und eine halbe auf sechs Millionen Mark. — In Danzig überreichte gestern gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier des katholischen St. Marienkrankenhauses, bei welcher Bischof Dr. Rosentreter-Pelplin ein feierliches Hochamt zelebrirte, Oberregierungsrath Fornet als Geschenk des Kaisers eine Prachtausgabe der Werke Thomas a Kempis. — In Altona unterlagen gestern und vorgestern bei den Wahlen für die Stadtverordnetenversammlung sämtliche sieben sozialdemokratischen Kandidaten, obgleich unter den bürgerlichen Parteien eine Einigung über die gemeinschaftlichen Kandidaten nicht zu Stande gekommen war.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Es bestätigt sich, daß in diesen Tagen Besprechungen des Reichskanzlers mit hervorragenden Mitgliedern des Reichstages stattgefunden haben, gestern waren auch nationalliberale Herren beim Grafen Bülow. Auch im Reichstage selbst sind zwischen den Vertretern der verschiedenen Parteien Verhandlungen über eine Förderung der Tarifberathung gepflogen worden. Selbst unter den Gegnern des Zolltarifs soll jetzt manche Stimme eine Beschleunigung der Berathungen befürworten. Gerüchte über eine bereits vollzogene Verständigung sind jetzt natürlich grundlos.

— Aus Heinrich Rickerts Testament theilt die „Danz. Ztg." nachstehendes schöne Stück aus einer von dem Verewigten im August 1893 niedergeschriebenen letztwilligen Verfügung mit, welche seine Wünsche bezüglich der Fortführung der bisherigen Haltung der „Danz. Ztg." in seinem Sinne und Geiste ausspricht: „Schließlich will ich noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß die zukünftige politische Haltung unserer Zeitung eine liberale in politischer, religiöser und sozialer Beziehung sein möge. Selbstverständlich kann für die Zukunft keine bindende Norm zu Gunsten einer bestimmten engeren Parteirichtung gegeben werden. Die Parteien, namentlich die Fraktionen der Parlamente, wechseln ihre Namen, aber die Grundsätze der Gerechtigkeit, Toleranz und Freiheit sind dauernde. Ihnen soll die von uns ins Leben gerufene Zeitung in voller Unabhängigkeit von Behörden und augenblicklichen Strömungen dienen, öffentliche Mißstände in Gemeinde, Staat und Reich rückhaltlos, aber ohne Gehässigkeit besprechen, die allgemeine Aufklärung fördern und das Bildungsbedürfniß der Bevölkerung möglichst zu befriedigen suchen."

— Der Trakehner Prozeß beschäftigte kürzlich die Leitung des Deutschen Lehrer-Vereins. Den Gedanken, Mittel zur Unterstützung des verurtheilten Lehrers Nickel auf dem Wege einer öffentlichen Sammlung zu beschaffen, lehnte der geschäftsführende Ausschuß, nachdem klargestellt, daß dabei eine Kollision mit entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen nahezu unvermeidlich sein würde, ab. Er hält die Anwendung eines derartigen außergewöhnlichen Mittels auch durchaus nicht für nothwendig, da die Angelegenheit auf dem geordneten Wege des Vereins-Rechtsschutzes vollkommen befriedigend erledigt werden kann. Die Schultern des großen Vereins sind stark genug, um die Last zu tragen, ohne an die Opferwilligkeit der Einzelnen zu appelliren.

— Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: Gutem Vernehmen nach sind die Vorbereitungen zu einem Gesetzentwurfe für die kaufmännischen Schiedsgerichte soweit gediehen, daß alle früher geltend gemachten Bedenken und entgegenstehenden Schwierigkeiten als beseitigt angesehen werden dürfen.

— Der Papst empfing den Bischof Benzler von Metz, der ihm den Peterspfennig überbrachte. Der Papst, der etwas ermüdet schien, sagte unter anderem, er wünsche Kaiser Wilhelm wiederzusehen.

— Ueber das Ergebniß der vor einigen Tagen im Reichsamt des Innern abgehaltenen Konferenz, die sich mit dem Schutz der Arbeiter gegen Bleivergiftung beschäftigte, berichtet die „Soz. Praxis": Es ist eine Verschärfung der Schutzvorschriften in zwei Richtungen in Aussicht genommen. 1. soll die jetzt vorgesehene zwölfstündige Maximaldauer der Arbeitszeit für Arbeiter, die mit bleiischen Stoffen oder Produkten in Berührung kommen, künftig ganz erheblich weiter verringert und durch eine ausgiebige Mittagspause unterbrochen werden. 2. soll der Fürsorge für Reinlichkeit und Vorsicht des einzelnen Arbeiters noch strengere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Dagegen wird die Forderung nach Beseitigung des giftigen Bleiweißes bei öffentlichen Arbeiten keine Berücksichtigung erfahren. Man wendet dagegen ein, daß ein Ersatz für Bleifarben (Bleiweiß, Mennige rc.) in anderen Surrogaten bis jetzt nicht gefunden sei, weder besäßen andere Farben die nöthigen Eigenschaften des „Deckens" noch der Wetterbeständigkeit. In diesem Sinne hätten sich auch Reichs- und Staatsbetriebe ausgesprochen. Außerdem dürfe man nicht eine blühende, große Industrie schädigen, zumal da durch Verschärfung der Schutzvorschriften und individuelle Vorsicht der Arbeiter die Gefahren der Bleivergiftung zum Mindesten sehr abgeschwächt werden könnten.

Ausland.

In Wien interpellirte in der gestrigen Parlamentssitzung der Abg. Pantuček den Ministerpräsidenten wegen der Beleidigung des czechischen Volkes durch den Rechtsanwalt Isay beim Berliner Landgericht und verlangte ein diplomatisches Einschreiten.

In Frankreich hat sich im Streik der Bergarbeiter wieder eine Wendung zum Besseren gezeigt, fast überall wird die Arbeit aufgenommen. In Lens sind 4265 Mann, in Bethune und Lievin ungefähr 2000 Mann eingefahren. Die Zahl der Grubenarbeiter, die die Arbeit im Kohlenbecken von Pas de Calais wieder aufgenommen haben, erreicht 31 000. — Die Regierung wird der Kammer demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher bezweckt, den pensionirten Grubenarbeitern zur Erhöhung ihrer Pensionen eine Vergütigung zu gewähren. Durch dieses Gesetz, welches mit dem 1. Januar 1903 in Kraft treten soll, übernimmt die Regierung in großen Zügen die Bestimmungen des seinerzeit von Waldeck-Rousseau, Baudin und Caillaux eingebrachten Entwurfes.

Der italienische Ministerrath genehmigte gestern die Gesetze betreffend die Ehescheidung und betreffend Abschaffung der untersten Stufen der Grundsteuer.

Im englischen Unterhause fragte gestern der Abg. Heaton, ob Austen Chamberlain wisse, daß Briefe von China auf dem Landwege in 26 Tagen nach England kämen, bei der Beförderung mit Postdampfern dagegen 44 Tage unterwegs seien, und ob er diese Thatsache bei der nächsten Revision der Postverträge mit in Betracht ziehen wolle. Austen Chamberlain erwiderte, er glaube wohl, daß Briefe von Tschifu nach London in 26 Tagen gesandt werden könnten; die transsibirische Bahn würde bei der Regelung des Postdienstes für die Zukunft nicht außer Acht gelassen werden. Malcolm (konservativ) fragte an, ob der frühere Botschafter in Wien, Rumbold, die Genehmigung der Regierung zur Veröffentlichung seiner Erinnerungen hatte, welche Mittheilungen über private Unterredungen und andere Angelegenheiten bezüglich der Länder enthielten, bei denen er beglaubigt war. Unterstaatssekretär Lord Cranborne erwiderte, die Genehmigung der Regierung sei von Rumbold nicht nachgesucht worden; indessen habe in Fällen, bei denen die Erinnerungen Vorkommnisse persönlicher Natur oder Angelegenheiten, die bereits offenkundig sind, betreffen, eine solche Genehmigung anscheinend nicht als wesentliches Erforderniß gegolten. Jede Veröffentlichung seitens eines früheren Vertreters Englands ohne Erlaubniß des Staatssekretärs des Aeußern würde höchst tadelnswerth sein, wenn sich diese Veröffentlichung auf Geschehnisse neueren Datums beziehe, die dem Verfasser bei seiner amtlichen Wirksamkeit zur Kenntniß kamen. Die Regierung sei in Erwägung begriffen, ob es räthlich erscheine, Schritte zu thun, um jeden Zweifel darüber auszuschließen, wie die Regierung die Sache ansehe. Dilke (lib.) fragte, ob die Regierung Kenntniß davon habe, daß der Emir von Afghanistan im Durbar vom 5. September eine direkte Mittheilung der russischen Regierung zur Verlesung gebracht oder daß der Gouverneur des afghanischen Turkestan von dem Gouverneur von Russisch-Turkestan eine direkte Mittheilung erhalten habe bezüglich direkter Handelsbeziehungen quer über den Amu-Darja. Staatssekretär für Indien Lord Hamilton erwiderte, die Regierung habe bezüglich der erwähnten Mittheilungen keine Information.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 13. November.

Die Sitzung wird vom Vorsteher, Herrn Dr. Scharlau, mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen eröffnet. Für drei nachträglich eingegangene Vorlagen wird die Dringlichkeit anerkannt.

Herr Dr. Graßmann referirt über die Nachweisung der im Juli-September-Vierteljahr 1902 durch die Stadtverordneten-Versammlung nachbewilligten Beträge. Die Aufstellung schließt mit rund 375 000 Mark ab und ihre formelle Richtigkeit ist selbstverständlich nicht anzufechten. In der Finanzkommission wurde jedoch erwähnt, daß in der Gesamtsumme rund 225 000 Mark stecken, die wohl auch nachbewilligt sind, denen aber entsprechende Mehreinnahmen gegenüberstehen. Daß diese Thatsache in der Nachweisung durchaus unberücksichtigt bleibe, sei entschieden ein Mangel und die Finanzkommission richte an den Kämmerer die Bitte, auf Abhülfe in irgend einer Weise Bedacht zu nehmen. — Für die Einrichtung neuer Schulklassen werden 10 000 Mark nachbewilligt. — Eine Vorlage auf Uebernahme von Restbeträgen vom vorigen auf den laufenden Etat wird dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen, die Reste erst dann zu fordern, wenn sie wirklich gebraucht werden. — Genehmigt wird die sofortige Ausführung des Kanals in der Ottostraße und werden dafür 7600 Mark bewilligt. — Auf einen Stadtverordnetenbeschluß wegen Belegung der Ausgaben für Hülfskräfte zur Baubeaufsichtigung theilt der Magistrat mit, daß in Zukunft jeder Anschlag eine Position für Bauleitung enthalten solle. Von dieser Rückäußerung nimmt die Versammlung Kenntniß. — Wiederholt liegt der Antrag vor, das Privat-Seminar des Direktors Prof. Dr. Bödeker im Gebäude der Auguste Viktoriaschule auf die Stadt zu übernehmen. Die Finanzkommission, in deren Namen Herr Braesel referirt, hat die Vorlage in zwei Punkten abgeändert. Zunächst sollte eine neue Oberlehrerinnenstelle mit einer Gehaltszulage von 400 Mark geschaffen werden. Der Finanzkommission erschien die Bevorzugung einer Oberlehrerin gegenüber den beiden schon an der Auguste Viktoriaschule vorhandenen Inhaberinnen solcher Stellen ungerechtfertigt. Referent beantragt deshalb, für jede der drei Oberlehrerinnenstellen eine Zulage von 300 Mark zu bewilligen. Bedenken rief ferner die geplante Einrichtung einer besonderen Uebungsschule hervor, und bittet Referent, dieselbe abzulehnen, den

---

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[7] Nachdruck verboten.

„Nun, Else, schon ausgeschlafen?" sagte er freundlich.

„Ach ja, schon lange; ich konnte überhaupt diese Nacht nicht viel schlafen," war die in schmollendem Tone gegebene Antwort.

„So, und weshalb denn nicht?"

„Weil, — weil Du erst gestern behauptetest, wir müßten unsere Ausgaben auf das äußerste einschränken, und weil ich mir zu der Hochzeit meiner Freundin doch so sehr das blauseidene Kleid wünsche, von dem ich Dir schon sprach. Sieh her" — dabei hatte sie rasch das Packet geöffnet und verschiedene Stoffproben herausgenommen, „glaubst Du nicht, daß mir das reizend stehen wird? Alle Brautjungfern bekommen neue Kleider, soll ich allein in meinem alten Fähnchen erscheinen? Das kann ich doch nicht, Eugen, das kann ich wirklich nicht! Mama behauptet, ein junges Mädchen müsse viel auf hübsche Kleider halten, — aber Geld giebt sie mir nicht. Sie sagt, sie hätte keines mehr, und Du wärst so geizig. Wenn Du mir das Kleid nicht kaufst, darf ich überhaupt nicht zur Hochzeit, sagt die Mama. Nicht wahr, — Du kaufst es, Eugen? Wenn ich Dich recht darum bitte!"

Dem jungen Mädchen waren die Thränen in die Augen getreten, der Bruder schlang sanft den Arm um die Schulter der Weinenden. „Du hältst mich nicht für geizig, nicht wahr, Else? Du glaubst mir, daß ich Dir den Wunsch nicht abschlagen würde, wenn es nicht unbedingt sein müßte? Hast Du denn für nichts anderes Sinn als für schöne Kleider, für Putz und Tand? Macht denn das Dein ganzes Glück aus? Begreifst Du es noch immer nicht, daß das Leben ernstere Anforderungen an uns stellt, als nur für hübsche Kleider zu sorgen? Sieh, liebe Schwester, ich habe die Sorge für das Geschäft, für die Familie übernommen, da unser Vater leider durch seine Krankheit daran verhindert ist, ich habe auch die Pflicht, unser altes Ansehen nach außen hin zu wahren. Es ist eine Krisis, die wir durchzumachen haben, und ich hoffe sie glücklich zu überstehen! Aber Ihr müßt mich dabei unterstützen. Wenn Ihr fortfahren wollt, wie bisher, Unsummen für den Haushalt auszugeben, für Toiletten und Gesellschaften, so kommen wir nicht durch! Deshalb sage ich Dir, Du mußt Dich diesmal fügen, Else, einmal muß ich den Anfang machen! Oder möchtest Du lieber, daß das, was ich nur mit Anspannung aller meiner Kräfte zu verhüten vermag, — über uns hereinbräche? Denke an den Vater, er würde es nicht überleben, sei vernünftig, Else, — ich bitte Dich! Vielleicht später, wenn das Geschäft wieder besser geht, kann ich Deinen Wünschen Rechnung tragen, für jetzt nicht!"

Mit einer hastigen Bewegung machte sich die junge Dame von der Umschlingung des Bruders frei.

„Du willst also nicht?"

„Nein!" klang es fest und wie in herber Entschlossenheit zurück.

„Gut, — dann thue ich, was Bruder Heinz mir gestern gerathen hat!"

Eugen schaute die Schwester erschrocken an.

„Etwas Gutes ist das sicher nicht, — was könnte von Heinz auch Gutes kommen," sagte er bitter.

„Aber ich erreiche mein Ziel doch ohne Dich!" rief Else beinahe triumphirend und mit spöttischem Auflachen.

„Sprich, was hast Du vor, Else?"

„Du wirst es schon noch erfahren."

Eugen faßte die Schwester am Handgelenk, und unter seinem drohenden Blick senkte sie den ihren zu Boden; es lag etwas Zwingendes in diesen dunklen Augen.

„Du wirst mir jetzt gleich auf der Stelle sagen, was Du thun willst, und was Heinz Dir gerathen hat!"

„Ich kaufe einfach, was ich brauche, und lasse die Rechnung an Dich schicken. Heinz macht es auch so. Ich sehe gar nicht ein, weshalb ich von Dir abhängig sein und allein für den schlechten Geschäftsgang büßen soll."

Unverkennbarer Trotz sprach aus den Worten des jungen Mädchens, das sich jetzt der Thüre zuwandte. Doch Eugen hielt es mit einer raschen Bewegung zurück.

„Halt!" donnerte er mit starker Stimme. Eine drohende Wolke lag auf seiner Stirn.

„Wage es nicht, Dein Vorhaben auszuführen, sonst, — — bei Gott — — —"

Er vollendete nicht, doch Else rief ihm höhnisch zu: „Du willst mich doch hoffentlich nicht schlagen?"

Er ging ohne ein Wort, und hob den Brief auf, den er vorhin so heftig in die Ecke geschleudert. Mit zitternden Fingern glättete er den Bogen, und hielt ihn dem Mädchen unter die Augen.

„Lies!" befahl er. Wieder umspannte seine Hand mit festem Griff den zarten Arm der Schwester.

„Mein Herr!" las sie halblaut. „Sie mögen gütigst entschuldigen, wenn ich Sie mit einer Angelegenheit belästige, die endlich einmal geregelt werden muß. Ihr Herr Bruder hat von mir vor ungefähr einem Jahre nach und nach 3000 Mark entlehnt. Ich kann die Summe nun nicht länger mehr entbehren. Als ich mich um Bezahlung an Ihren Bruder wandte, wurde ich an Sie verwiesen mit dem Bemerken, Sie würden die Kleinigkeit sofort regeln. Ich bitte also höflichst darum." —

„Genügt Dir das?" fragte Eugen, nachdem Else zu Ende gelesen, „oder willst Du die Schande noch vermehren helfen?"

„Kannst Du das bezahlen?" fragte sie statt der Antwort und warf einen scheuen Blick auf den Bruder.

„Wenn ich es auch könnte, ich wollte es nicht!" lautete die finstere Entgegnung. „Mag Heinz doch sehen, was daraus wird. Vorläufig wenigstens denke ich nicht daran, die Angelegenheit zu regeln."

„Mein Gott, Eugen, Du wirst doch bezahlen müssen! Denke, wenn Papa von der Sache erführe! Weißt Du nicht, — wie er das erste Mal, — — — o, es war schrecklich! Eugen, ich bitte Dich, hilf doch!"

Das Mädchen hatte die gefalteten Hände zu dem Bruder erhoben. Die eigenen Sorgen schien es völlig vergessen zu haben.

„Still, Else, — sprich nicht davon, ich werde Sorge tragen, daß Papa nichts erfährt."

„Aber was soll Heinz denn thun, ach Gott, er kann doch unmöglich die Summe bezahlen!"

„Das ist mir ganz gleichgültig. Er hätte es vorher bedenken sollen."

Weinend schlüpfte Else hinaus.

Eugen griff nach seinem Hute, und verließ ebenfalls das Zimmer. Er wollte die Treppe hinuntersteigen, besann sich aber, sah nach der Uhr, öffnete dann die gegenüberliegende Thüre und schritt rasch auf einen weißhaarigen, im bequemen Lehnstuhl sitzenden Mann mit unendlich gutmüthigem Gesicht zu. Er streckte ihm herzlich die Hand entgegen.

„Guten Morgen, lieber Vater, wie geht es Dir, hast Du gut geschlafen?"

Seine Stimme klang so ruhig und milde, daß man von der vorhergegangenen, heftigen Erregung nicht mehr das Geringste bemerken konnte. Der Angeredete, der bei näherer Betrachtung eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Sohne aufwies, schien aber dennoch etwas Beunruhigendes wahrzunehmen, denn er betrachtete Eugen mit forschenden Blicken und heimlicher Sorge.

„Ist Dir etwas Unangenehmes passirt, mein Junge? Dein Aussehen will mir gar nicht gefallen."

Die Augen des jungen Mannes hafteten am Boden, er wich dem Blick des Vaters aus.

„Nein, — nein," sagte er hastig.

„Du verheimlichst mir etwas, Junge. Ich sehe es Dir an, Du hast Verdruß gehabt. Ist es etwas — Geschäftliches?"

„Du sollst Dich nicht beunruhigen, Vater, ich versichere Dir, — es ist nichts."

„Doch, — es ist etwas!" beharrte der Alte. „Mir kannst Du so leicht nichts verheimlichen, ich habe noch scharfe Augen, wenn ich auch sonst nicht mehr viel tauge. Und wenn ich Dir sage, — ich weiß, daß — —"

Eugen fuhr heftig erschrocken auf.

„Was weißt Du — Vater?" —

„Siehst Du, ich kenne Dich zu genau. Nun hast Du Dich verrathen! Also heraus mit der Sprache, was ist's? Es ist Dir doch bekannt, daß mir die Unruhe und Ungewißheit sehr schädlich ist. Leichter ertrage ich eine unangenehme Nachricht, als diese Ungewißheit, die mich martert und peinigt."

Eugen hatte sich rasch beruhigt.

„Man muß sich doch viel sorgen und quälen, das weißt Du ja, Vater," sagte er aufathmend mit einem etwas erzwungenen Lächeln. „Die Sache, die wir schon lange und oft zusammen besprachen, geht mir im Kopfe herum. Ich werde leider am Samstag wieder etwa 20 Arbeiter entlassen müssen. Die großen Aufträge von auswärts bleiben völlig aus. Wir sind von andern Fabriken überflügelt, wir können nicht so billig arbeiten wie jene, da uns das Kapital fehlt, um Vorräthe in großen Massen und gegen Baarzahlung einkaufen zu können. Das Rohmaterial kommt uns eben bedeutend theurer zu stehen."

(Fortsetzung folgt.)

Magistrat dagegen zu ersuchen, die nothwendigen Uebungsstunden möglichst zweckentsprechend auf die einzelnen Schulen der Stadt zu vertheilen. Mit diesen beiden Abänderungen wird der Magistratsantrag von der Versammlung zum Beschluß erhoben. — Des weiteren berichtet Herr Braesel über einige in dem Entwurf der neuen **Geschäftsordnung** für wünschenswerth erachtete Aenderungen, mit denen diese recht langwierige Angelegenheit nun endlich zum Abschluß gebracht werden solle. Die Vorlage verfällt jedoch wieder einmal dem Schicksal der **Vertagung** und zwar hauptsächlich deshalb, weil eine dazugehörige umfangreiche Anlage, die den Mitgliedern der Geschäftsordnungskommission bereits vor den Ferien zugesandt worden ist, erst in der gegenwärtigen Sitzung an die übrigen Stadtverordneten zur Vertheilung gelangt war.

In einer früheren Stadtverordnetensitzung wurde Klage darüber geführt, daß die **Akustik des Saales** durch den Linoleum-Fußbodenbelag verschlechtert worden sei. Zur Behebung dieses Uebelstandes schlägt der Magistrat vor, die Schmalwand hinter den Magistratsplätzen mit einer Stoffdraperie zu versehen. Sollte das nicht genügen, so wird zunächst die Mitte des Saales und dann erforderlichenfalls der ganze Fußboden mit einer Decke belegt werden. Gleichzeitig ist eine Verkleidung der Heizkörper vorgesehen. Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen zu und bewilligt die Gesamtkosten nach dem Anschlage mit 1640 Mark. — Von den Stadtverordneten Vogtherr und Genossen ist folgender Antrag eingebracht worden: „Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr in gemischter Kommission schleunigst darüber zu berathen, welche städtischen Arbeiten zur Ausführung kommen und welche sonstigen Schritte unternommen werden sollen, um die im bevorstehenden Winter drohende größere **Arbeitsnoth** zu lindern." — Herr **Wechselmann** als Referent hält den vorliegenden Antrag für in der Form zu weitgehend, er schlägt dagegen vor, den Magistrat um eine Zusammenstellung derjenigen Arbeiten zu ersuchen, die bei Eintritt von Arbeitsnoth alsbald in Angriff genommen werden können. — Herr **Vogtherr** begründet seinen Antrag sehr ausführlich und präzisirt er denselben dahin, daß, wie im Vorjahre, die verstärkte Finanzkommission mit dem Magistrat wegen der Nothstandsarbeiten in Berathung treten solle. — Auch Herr Oberbürgermeister **Haken** spricht sich für den Antrag Vogtherr aus, indem er zugleich einige Angriffe des Vorredners als ungerechtfertigt zurückweist. — Herr Dr. **Graßmann** kann dieser Auffassung nicht beipflichten. Wenn jedes Jahr eine Nothstandskommission für nöthig befunden werde, dann könnte man eine solche lieber gleich ständig einsetzen, dafür dürften aber außer den Antragstellern kaum viele Anhänger zu finden sein. Der Zeitpunkt für Einbringung des Antrages erscheine auch deshalb unglücklich gewählt, weil die Begebung einer neuen 21 Millionen-Anleihe bevorstehe. Er sei wegen der Genehmigung dieser Anleihe garnicht ganz ohne Sorge und da wolle man schon wieder eine Kommission einsetzen, die auf neue Ausgaben förmlich hinarbeiten muß. — Der vom Referenten zurückgezogene, von Herrn **Wichards** jedoch aufgenommene Antrag, den Magistrat um einen Arbeitsplan zu ersuchen, findet keine Mehrheit und wird der Antrag Vogtherr angenommen. — Zur Verstärkung der Finanzkommission werden vorgeschlagen die Herren Berndt, Bleß, Klein. Siemon, Stahl und Vogtherr. — Herr **Wechselmann** berichtet ferner über eine Vorlage älteren Datums, die sich auf verschiedene, bei städtischen Bauten vorgekommene Anschlagsüberschreitungen bezieht. Die Nachbewilligung der nicht unerheblichen Summen war beanstandet und der Magistrat aufgefordert worden, Ermittelungen anzustellen darüber, ob nicht Regreßansprüche wegen der Ueberschreitungen zu erheben wären. Der Magistrat bittet nun erneut, die Nachbewilligung auszusprechen, da der Magistrat keine Handhabe finde, Regreßansprüche geltend zu machen. Den Stadtverordnetenbeschlüssen vom 12. Juni 1902 solle möglichst entsprochen werden. Mit diesem Antrage hat sich die Finanzkommission, wie Herr Wechselmann ausführt, nicht einverstanden erklären können. Ein großer Theil der Ueberschreitungen sei bei der Mädchenmittelschule und bei der 27./28. Gemeindeschule durch unsorgfältige Veranschlagung verschuldet worden. Dergleichen lasse sich allerdings kaum vermeiden, doch müßten die Fehler bei der Bauausführung alsbald bemerkt werden und wären die Nachbewilligungen dann gleich zu beantragen. Referent empfiehlt einen dahingegenden Antrag der Finanzkommission. Eine andere Ueberschreitung betrifft die Mädchen-Mittelschule allein. Es waren 18 Giebelspitzen in Zink zu je 30 Mark veranschlagt, die Ausschreibung erfolgte jedoch für derlei Spitzen in Zink und Kupfer und stellten die Preise sich auf 60 bezw. 75 Mark. Bei dem geringen Kostenunterschiede habe die Baudeputation sich für Spitzen aus Kupfer entschieden, dabei sei aber der Anschlag unberücksichtigt geblieben. Die **Baudeputation** habe mithin ihre Befugnisse überschritten und wird beantragt, die Mitglieder derselben **regreßpflichtig** zu machen. Bei beiden Schulen sind weiter die veranschlagten Kosten der Bauleitung um das Doppelte überschritten worden. Motivirt wird dies damit, daß die Bauleiter nebenbei andere Arbeiten hätten ausführen müssen. Diesem Uebelstande solle ja jetzt nach der bereits vorgelegten Erklärung des Magistrats abgeholfen werden, die Kosten der Bauleitung erschienen jedoch an sich sehr hoch und wünsche die Finanzkommission dieselben nochmals einzeln belegt zu sehen. Die erheblichsten Anstände ergeben sich endlich bei **Bodenberg**. Hier haben die Aufwendungen für Bauleitung **zwanzig Prozent** der Bausumme betragen und die Finanzkommission sei der Ansicht, daß deswegen Regreßansprüche gegen den Dezernenten erhoben werden könnten. Die Finanzkommission habe jedoch beschlossen, davon abzusehen im Hinblick auf die sonstige verdienstreiche Thätigkeit des Dezernenten. — Alle Anträge der Finanzkommission werden debattelos genehmigt.

Der **Ankauf des Grundstücks Bredowerstr. 11** hat bereits früher die Versammlung beschäftigt, damals erschien der geforderte Kaufpreis von 18 500 Mark für zu hoch und wurde der Magistrat zur Rückäußerung ersucht, wie sich dieser hohe Preis rechtfertige. Der Magistrat ist darauf mit dem Besitzer in neue Verhandlungen getreten, welche jedoch ohne Resultat verliefen. In ihrer letzten Versammlung hatte die Finanz-Kommission jedoch die Vorlage nochmals an den Magistrat zurückgegeben und die dann mit dem Besitzer weiter geführten Verhandlungen hatten zur Folge, daß dieser den Kaufpreis auf 16 500 Mark ermäßigte. Dafür giebt die Versammlung die Zustimmung zum Ankauf. — Herr Dr. **Freund** referirt über die Petition des Stettiner Lehrervereins um **Abänderung der Dienstordnung für Schulärzte**, in welcher gebeten wird, die Bestimmung in Fortfall zu bringen, daß die Schulärzte die Lehrer und Lehrerinnen in den Bereich ihrer ärztlichen Beobachtungen ziehen sollen. Der Referent beantragte Uebergang zur Tagesordnung und wies zur Beruhigung der Petenten darauf hin, daß mit der Bestimmung keine Kontrolle der Lehrer beabsichtigt sei, die Bestimmung würde auch kaum jemals zur Anwendung kommen. Nachdem Herr Schulrath Prof. Dr. **Rühl** dazu das Wort ergriffen, wird der Antrag des Referenten angenommen. — Die Vorlage auf Bewilligung von 2196,26 Mark zur Einrichtung der bei der 19./20. Gemeindeschule angebauten Klassen mit Mobilien wird genehmigt. — Bewilligt werden 1250 Mark und 1070 Mark für die Verlegung von Gas- und Wasserröhren auf der Südseite der Schallehnstraße zwischen Yorkstraße und Blücherstraße. — Die Versammlung erklärt sich im Prinzip mit der **Errichtung einer Fluß-Badeanstalt** für Männer, welche hauptsächlich für die Stadttheile Unterwiek, Grabow und Bredow bestimmt ist, einverstanden und wird zur Erledigung der Platzfrage eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Bleß, Kuckhahn, Hemptenmacher, Wenzel, Zander, Appel, Klein, Supply, Poppe und Totte. — Der Antrag des Magistrats betr. Einstellung von ca. 37 000 Mark für das neue Etatsjahr zur **Einrichtung neuer Klassen** wird zur nochmaligen Berathung an die Finanzkommission verwiesen.

Bewilligt werden 5000 Mark für Ausgestaltung des **Schmuckplatzes** hinter der Peter-Paulskirche unter der Bedingung, daß der Magistrat für Entfernung des an der Kirche stehenden Zaunes bis zum 1. Oktober 1903 Sorge trage. — Genehmigt wird die Aufstellung einer **Trinkhalle** am Zentralfriedhof. — Für Anbringung einer **Normaluhr** mit Weckeranlage in der Barnimschule werden 325 Mark bewilligt, ferner 1550 Mark für Verbesserung der unter dem Stadtverordnetensaale belegenen Bureauräume.

Eine ganze Reihe von Vorlagen, denen kein weitergehendes Interesse zukommt, findet ohne Debatte nach den Anträgen der Referenten Erledigung. — Schluß der Sitzung um 7¾ Uhr.

Provinzielle Umschau.

Dem **Greifswalder** Bergungsdampfer „Rügen" gelang es letzte Nacht, den bei Jershöft gestrandeten Dampfer „Stadt Memel", nachdem die Ladung entlöscht worden war, flottzubringen. „Rügen" schleppte das Schiff vorläufig nach Rügenwalde, von wo es, nachdem die erforderlichen Dichtungsarbeiten vollendet sind, nach Stettin gebracht werden soll. — Im Fräuleinstift zu **Kolberg** beging vorgestern Frl. v. Kalckreuth in aller Rüstigkeit und Frische des Körpers und Geistes die Feier des 90jährigen Geburtstags. — Der vorgestern in **Swinemünde** verunglückte Koch Ernst Kannenberg vom Dampfer „Moltke" ist gestern Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kunst und Literatur.

Zwei interessante Bücher sind im Verlage von Schuster u. Löffler in Berlin erschienen: Dem Humor gewidmet ist „**Die Hölle im Pferdestall**" und andere lachende Satyren von Maximilian Fuhrmann. Zu dem heiteren Buche hat Detlev von Liliencron ein ebenso heiteres Vorwort geschrieben, in welchem derselbe hervorhebt, daß er diese lachenden Satyren mit dem größten Vergnügen gelesen habe und alle die Eigenart und Selbstständigkeit des Verfassers zeigen, und dieses Urtheil dürfte jeder Leser des lustigen Buches (Preis br. 2,50 Mark) bestätigen. — Das zweite Buch bringt unter dem Titel „**Der gelbe Kater**" die bisher von Hans Bethge geschriebenen Novellen, welche überaus fesselnd sind und in denen das Unheimliche und Gespensterhafte eine große Rolle spielt. Auch auf die Ausstattung des Buches (br. 3, gb. 4 Mk.) ist große Sorgfalt verwendet, Leo Prochownik, ein junger Berliner Künstler, hat dasselbe mit Zeichnungen ausgestattet, in denen eine wundervolle Schwarz-Weiß-Wirkung erzielt ist. Gleichzeitig sei auf die in demselben Verlage erschienene Fortsetzung der „**Modernen Literatur**" von Arthur Moeller-Bruck hingewiesen, welche in Band 11 „Der neue Humor" und „Variétéstil", in Band 12 „Propheten" behandelt.

Ein ganz eigenartiges patriotisches Werk erscheint Ende dieses Monats im Verlage von Heinr. Engelke in Bremen: „**Die Denkmäler Kaiser Wilhelms des Großen**" in Abbildungen mit erläuterndem Text von Dr. Otto Kuntzemüller. Es werden darin alle bisher dem großen Kaiser errichteten Denkmäler nach photographischen Originalaufnahmen gebracht werden mit textlichen Erläuterungen, welche auf aktenmäßigem Quellenmaterial beruhen.

An den Familienfesten gewährt es den Kindern eine besondere Freude, wenn sie zur Erhöhung der Feststimmung durch Vorträge selbst beitragen können. Den kleinen Anfängern im Klavierspiel wird daher die Nachricht willkommen sein, daß in der C. Dietrich'schen Buchhandlung in Hamm i. W. ein **Neues Weihnachts-Album** für Pianoforte von Joh. Diehl erschienen ist, in welchem 15 Weihnachtslieder mit Text stehen und zwar jedes in drei Lesarten: einmal nur im Violinschlüssel — manche Anfänger kennen noch weiter keinen —, dann im Violin- und Baßschlüssel, endlich zu vier Händen. Der Preis des Albums beträgt 1,50 Mark.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Lautenburg.

Das gestrige erste Gastspiel des Herrn Dir. Sigmund Lautenburg mit den Mitgliedern des Berliner Residenz-Theaters hatte zwar einen ganz guten Besuch aufzuweisen, aber es zeigten sich doch verschiedene Lücken im Zuschauerraum. Die Schuld daran möchten wir der Wahl des Stückes, Ibsens „**Wildente**", geben, denn wenn wir auch anerkennen, daß Ibsen unter den Dichtern der Gegenwart einen ersten Platz einnimmt, so sind seine Dramen doch nicht nach Jedermanns Geschmack und seine Satyre ist nicht leicht verständlich. Ibsen zeichnet seine Charaktere sehr trübe und in der „Wildente" erreicht er damit fast den Höhepunkt, so daß es erklärlich wird, wenn das Publikum dabei nicht leicht warm wird. Andererseits sind diese Charaktere aber so scharf herausgearbeitet und das Interesse steigt bei der Darstellung von Akt zu Akt, besonders wenn diese Darstellung in so trefflicher Weise geboten wird, als gestern durch die Berliner Gäste. Im Vordergrund der Handlung steht Hjalmar Ekdal, ein idealistischer Phrasenheld, welcher durch Herrn Direktor **Lautenburg** eine durchweg künstlerische Wiedergabe fand. Der Charakter dieses „Erfinders" gleicht einem schwankenden Rohr, das geknickt ist und sich nicht selbst wieder erheben kann; jede Energie und Arbeitsfähigkeit fehlt diesem Menschen, nur hohle Prahlerei zeichnet ihn aus. Herr Direktor Lautenburg verstand es, die Schwächen desselben charakteristisch wiederzugeben, durch seine Darstellung wurde der unglaubliche Charakter glaubhaft gemacht und der Beifall, welchen Herr Lautenburg erntete, war ebenso wohlverdient, wie die Lorbeerkränze, die ihm dargebracht wurden. Als Herr Direktor Lautenburg einst in unserer Stadt am Elysium-Theater das Direktionsscepter führte, gehörte Herr **Pagay** zu seinen Mitgliedern und belustigte derselbe damals in der grotesken Rolle des „Oberst Ollendorf"; Herr Pagay zeigte sich auch gestern wieder unter den Getreuen Lautenburg's und bot in seinem „alten Ekdal" eine tiefdurchdachte und überaus wirkungsvolle Leistung. Frl. **Paula Levermann** verstand es, mit kräftigen Zügen die herzensgute, aber etwas verkommene Frau des jungen Ekdal zu zeichnen, und ein Bild rührender Kindlichkeit bot Frl. **Sorger** als deren Tochter. In das künstlerische Zusammenspiel griffen besonders die weiteren Gäste, die Herren **Werner** (Großhändler Werle), **Alberty** (Arzt Relling) und **Eckert** (junger Werle) auf das beste ein und erzielte die Gesamtaufführung einen vollen künstlerischen Erfolg. R. O. K.

Schiffsnachrichten.

— Aus Bangkok wird telegraphisch gemeldet: Die beiden Dampfer „Kelantan" und „Phra-Chom-Klao" sind in der Flußmündung zusammengestoßen. Der „Kelantan" wurde am Steuerruder angerannt und sank hinten weg. Der „Phra-Chom-Klao" wurde am Vordersteven beschädigt und kehrte nach Bangkok zurück. Seine Ladung ist nicht beschädigt. Eine Entlöschung wird jedoch nothwendig sein, weil das Schiff zur Reparatur in Dock gehen muß.

Gerichts-Zeitung.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Wiesbaden: Die dritte Zivilkammer des Landgerichts verhandelte heute die Klage der Firma Moet u. Chandon in Epamay gegen Söhnlein u. Co. in Schierstein. Klägerin verlangt eine Million Schadenersatz, weil Söhnlein behauptete, die Kaiseryacht „Meteor" sei mit Rheingold, nicht mit Moet getauft. Justizrath Herz führte für Söhnlein aus, Moets Newyorker Vertreter habe an den Schiffsbauer 5000 Dollar gezahlt, damit anstatt des vorher bestimmten Rheingold französischer Schaumwein genommen werde. Das Gericht vertagte die Verhandlung.

— In Sachen der „Primus"-Katastrophe bei Hamburg wird gegen den Kapitän und den ersten Maschinisten des Schleppers „Hansa" Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben.

— Handlungsgehülfen werden durch ein Erkenntniß der 6. Zivilkammer des Berliner Landgerichts darauf hingewiesen, daß im Falle einer grundlos erfolgten Entlassung der Handlungsgehülfe dem Prinzipal seine weiteren Dienste anbieten muß, wenn er Entschädigungsansprüche geltend machen will. In einem Falle, wo die Kündigungsfrist nicht inne gehalten, die Kündigung also unwirksam war, hatte der Handlungsgehülfe bei seiner Entlassung nur erklärt, er werde sein Recht weiter suchen. Dies genügte nicht. Der Prinzipal wäre zur Fortzahlung des Gehalts nur mit der Maßgabe verpflichtet gewesen, daß der Handlungsgehülfe seine Dienste weiter angeboten und dadurch den verklagten Prinzipal in Annahmeverzug versetzt hätte, wenn er dennoch bei seiner Kündigung beharrte. Hierzu hätte nach § 295 des B. G.-Bs. ein wörtliches Angebot der Dienste genügt, ein solches war aber andererseits auch erforderlich, wenn der Beklagte mit Annahme der Dienste in Verzug kommen sollte und der Gehülfe sich sein Recht auf die verabredete Vergütung für die in Folge des Verzugs nicht geleisteten Dienste wahren wollte, ohne zur Nachleistung derselben verpflichtet zu sein.

Belgrad, 13. November. Redakteur Protitsch wurde wegen Beleidigung König Alexanders zu einem Jahre Staatsgefängniß und Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt, dagegen von der Anklage der Beleidigung der Königin Draga freigesprochen.

Konzert.

Das erste Winterkonzert des Vereins junger Kaufleute vermittelte uns gestern die Bekanntschaft zweier Künstler, die als interessante Erscheinungen anzusehen sind. An erster Stelle hörten wir in Frl. Marie **Henke** eine Altistin, deren Stimme namentlich in den höheren Lagen ungemein ausgiebig erscheint. Dabei ist der Ton bis zu den zartesten Schwingungen von großer Tragfähigkeit, und eine mustergültige Technik, besonders in der Athemführung, dient wesentlich zur Unterstützung des Vortrages. Nur an Wärme mangelt es der Stimme etwas und kamen deshalb die Lieder von Schubert und R. Strauß trotz feiner Nuancirung nicht ganz vollwerthig zur Geltung. Aeußerst fesselnd wirkten dagegen das „**Agnus Dei**" von Mozart und Loewes „**Süßes Begräbniß**", vornehmlich aber die Loewe-Ballade „**Der Nöck**", deren Wiedergabe wohl gleich dem gepriesenen Sange des Wassergeistes „selig weinen" machte. Als tüchtiger Geiger stellte sich Herr Issay **Barmas** vor, derselbe führt den Bogen gewandt und sicher, doch steht mit der äußeren Glätte des Spiels die Vertiefung nicht durchaus auf gleicher Höhe, Bachs **E-dur-Konzert** hätte sonst gewiß noch weit mehr packen müssen. Erfolgreich bethätigte der Solist sich in einer „Romanze" von Sarasate und in zwei Mazurkas von Wieniawski. Mit Delikatesse wurde ferner die „Berceuse" von Godard und als gern entgegengenommene Zugabe Schumanns „Träumerei" zu Gehör gebracht. — Die Klavierbegleitung fiel nach altem Brauche Herrn Musikdirektor R. **Lehmann** zu und das Orchester wurde von der Kapelle des Königs-Regiments gestellt. Letztere begleitete mit Diskretion das schon erwähnte Bachsche Violinkonzert und fiel ihr ferner die Ausführung einiger Instrumentalsätze zu, deren Wiedergabe unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdir. **Henrion** bestens gelang. Die Beethoven-Ouverture von Lassen entspricht allerdings dem klangvollen Titel so wenig, daß man ihr kaum tiefergehende Antheilnahme entgegenbringen konnte, weit dankbarere Aufgaben waren dem Orchester in Wagners „Meistersinger-Vorspiel" sowie in dem Intermezzo aus Griegs „Siegurd Jorsalfar" gestellt und erwarb sich die Kapelle mit dem formgerechten Vortrag dieser Nummern ungetheilte Anerkennung. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. November. **Die Nothstandsdebatte in der Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erregte ein Antrag der Herren Vogtherr und Genossen, in gemischter Kommission mit dem Magistrat darüber zu berathen, welche städtischen Arbeiten zur Ausführung kommen und welche sonstigen Schritte unternommen werden sollen, um die im bevorstehenden Winter drohende größere Arbeitsnoth zu lindern, eine lebhafte Debatte, auf die wir noch einmal zurückkommen. Es wurde zunächst bezweifelt, ob gerade in Stettin eine solche Arbeitsnoth denn überhaupt vorhanden oder zu befürchten sei. Der Referent, Herr Wechselmann, betonte, ihm sei von einer solchen nichts bekannt. Die Bauarbeiter hätten im Gegentheil sehr reichlich zu thun. Herr Vogtherr glaubte wenigstens eine Arbeitsnoth bei den Eisenarbeitern konstatiren zu müssen, Herr Herbert rief dazwischen: Der

Vulkan hat hunderte von Arbeitern entlassen, ein anderer sozialdemokratischer Redner theilte mit, daß auch die Stoewersche Maschinenfabrik Arbeiter entlassen habe, während Herr Dr. Graßmann eine allgemeine Arbeitsnoth nicht anerkennen konnte, außer der Baubranche habe auch die große Konfektionsbranche sehr reichlich zu thun, richtig sei nur, daß in der Eisenindustrie hauptsächlich durch das Stillliegen der früher Möller u. Holberg'schen Werke Arbeitsmangel vorhanden sei.

Fassen wir das sachliche Ergebniß der Debatte zusammen, so konnte auch von sozialdemokratischer Seite einzig und allein nur bei der Eisenindustrie ein größerer Arbeitsmangel behauptet werden. Daran ändert es auch nichts, daß Herr Vogtherr die Ausführungen des Herrn Dr. Graßmann als im Gegensatze zu einem vertraulichen Rundschreiben desselben an die hiesigen Hausbesitzer darstellte und Herr Rechtsanwalt Lippmann, wie so oft, auch diesmal der Sozialdemokratie beisprang. Ja, Herr Dr. Graßmann hat ja selbst ausdrücklich auf das Stillliegen der früher Möller u. Holberg'schen Werke hingewiesen und damit den Arbeitsmangel in der Eisenbranche — also genau wie die Sozialdemokratie — anerkannt. Der Unterschied ist nur der, daß er sich aus den Berathungen einer gemischten Kommission, wie diesem Arbeitsmangel abzuhelfen sei, absolut nichts verspricht und dies auch offen aussprach. Der Herr Oberbürgermeister verfuhr allerdings diplomatischer. Er hat nichts gegen die Berathungen und will sich von den Herren Vogtherr und Genossen gerne belehren lassen, wie denn dem Mangel an Arbeiten in der Eisenindustrie abzuhelfen sei. Die Versammlung stimmte dann auch dem zu. Es wurde eine Kommission von nicht weniger als zwanzig Stadtverordneten zur Berathung dieser Frage gewählt!

Ist denn das Ganze aber nicht mehr oder weniger unnütze Arbeit und Strohdreschen? Wir zweifeln nicht, daß die Sozialdemokratie die Sache so aufbauschen wird, als hätte sie wer weiß was geleistet! Wir zweifeln auch nicht, daß in der Kommission der Worte genug fallen werden. Aber was wird dabei herauskommen? Parturiunt montes nascetur ridiculus mus. Es kreist der Berg und er gebiert doch nur die winzige Maus! Gewiß ist der Mangel an Arbeit in der hiesigen Eisenindustrie sehr beklagbar! Gewiß ist es traurig, daß der Vulkan Arbeiter hat entlassen müssen, daß die Stöwersche Maschinenfabrik ihre Arbeiter nicht beschäftigen kann; gewiß ist es noch trauriger, daß die Oderwerke noch immer still liegen! Aber kann unsere Stadtverwaltung irgendwie dafür Ersatz schaffen? Auch der fortgeschrittenste Sozialdemokrat wird doch nicht verlangen, daß etwa die Stadt den Vulkan oder die Stöwersche Fabrik mit Aufträgen beschäftige, oder etwa gar das Risiko der Oderwerke selbst übernehmen solle! Was hat die Stadt denn aber für andere Arbeiten? Von wirklich in Betracht kommenden Arbeiten doch nur Bau- und Erdarbeiten! Die Bauarbeiter sind zur Zeit voll beschäftigt, es ist auch Aussicht, daß es noch lange so bleibt. Außerdem aber können zu Bauarbeiten doch nur die gelernten Maurer, Zimmerer u. s. w. herangezogen werden. Der Antheil der Schlosser, Schmiede 2c. daran ist doch nur ein geringer. Es bleiben also nur die Erdarbeiten. Aber dies ist wieder eine Arbeit, welche die gelernten Schlosser, Schmiede und andere Eisenarbeiter verschmähen. Soweit bekannt geworden, hat sich im vorigen Jahre, wo doch auch zahlreiche Schlosser u. s. w. feiern mußten, auch nicht ein einziger von ihnen für die von der Stadt ausgeführten Erdarbeiten gemeldet! Diese Art Arbeit kann ja nicht so bezahlt werden, wie die feinere Schlosser- und Schmiedearbeit. Ob sich daher in diesem Jahre, wo die Verhältnisse doch immer etwas günstiger liegen, Schlosser, Schmiede u. s. w. zu den Erdarbeiten der Stadt drängen werden, ist äußerst fraglich! Wir glauben daher, bei dem sozialdemokratischen Antrage wird für die Eisenarbeiter nichts herauskommen als viel Geschrei und — wenig Wolle!

— Ueber das neue Wohnhäuser-Gebiet im Stadttheil Bredow, das von Herrn Heinrich North begründet ist und sich in den letzten Jahren in schnellem Emporblühen umfangreich entwickelt hat, dürften einige Mittheilungen von Interesse sein. Wo vor fünf Jahren sich hohe Berge erhoben, die den Verkehr hemmten und den Gedanken an eine Bebauung der Fläche weit zurückwiesen, erhebt sich jetzt ein Stadttheil mit breiten, geraden und von Bäumen eingefaßten Straßen. Das dringende Bedürfniß nach gesunden und hellen Wohnungen äußerte sich fortgesetzt durch rege Nachfrage und zahlreichen Zuzug. Wie groß dieses Bedürfniß war, geht aus der Thatsache hervor, daß seit 3 Jahren 37 Häuser mit 909 Wohnungen erbaut worden sind. Diese Wohnungen sind bis auf 72 alle vermiethet. Die Einwohnerzahl in dem North'schen Straßengebiet betrug Anfangs d. Mts. 3441 Seelen. Seitens des Gründers des Stadttheils wird beabsichtigt, im Frühjahr einen größeren Spiel- und Schmuckplatz anzulegen, um den Bewohnern die Gelegenheit zur Erholung zu verschaffen.

* Nach den Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat Oktober betrug der Wasserverbrauch 372 488 Kubikmeter und hat gegen das Vorjahr um 2,16 Prozent zugenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 28,66 Prozent abgenommen. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 42 und 78 Millimeter, im Mittel 61 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zulässigen Grenze von 100 Millimetern. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Wassers zeigte das dem Filter E entnommene Rohwasser Keimzahlen von 120 bis 3800. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikzentimeter bei 121 Untersuchungsproben niemals überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich sechsmal. Die höchste Keimzahl ist 42, die niedrigste 1. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter ergaben Keimzahlen von 5 bis 22. Bei den Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei 45 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen (mit Ausnahme von neun Tagen, an denen die den 3 Zapfstellen entnommenen Wasserproben in Folge Neuanstrichs des Hochbehälters höhere Keimzahlen zeigten) unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 940, die niedrigste 8.

— Im Verwaltungsbezirk Pommern wurden im Monat Oktober 13 798 Hektoliter Alkohol an Branntwein erzeugt, zur steuerfreien Verwendung wurden 9335 Hektoliter abgelassen, darunter 8329 Hektoliter vollständig denaturirt. In den freien Verkehr wurden nach Versteuerung 14 247 Hektoliter gesetzt und 81 421 Hektoliter blieben am Schlusse des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle.

— Im Monat Oktober betrug im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 12 857,50 Mk., hierzu die Einnahme in den Vormonaten mit 68 174,90 Mark, ergiebt zusammen 81 032,40 Mark, gegen denselben Zeitraum des Vorjahres um 970,10 Mark mehr.

— Bei dem vorgestern bei dem hiesigen Oberlandesgericht abgehaltenen Referendarexamen bestanden die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Hans Freiherr von Forstner, O. von Schrötter, von Zastrow und von der Marwitz, das Examen.

— Im Zentralhallen-Theater gelangt am Sonnabend das derzeitige Programm zum letzten Male zur Aufführung, und sei nochmals auf die Hauptnummern des vorzüglichen Spielplans: die urkomischen Wheelers, Tobias Wilhelms Tyroler-Ensemble, die Feuer- und Flammentänzerin Georgette, Schicklays Bären, sowie die Akrobaten-Truppe „Dollar“ hingewiesen. — Von Sonntag, den 16. d. Mts., ab ist ein neues Künstlerpersonal verpflichtet. Im Tunnel konzertirt jeden Abend bis 12 Uhr die Hauskapelle bei freiem Entree.

* Aus dem Schaufenster eines Stoltingstraße 21 belegenen Fleischerladens wurden 8 Gänsebrüste sowie mehrere Stücke frisches Fleisch gestohlen. Die Waaren sind durch große Luftlöcher unterhalb des Fensters herausgeangelt worden. — Im Hause Langebrückstraße 1 verschwand ein graubraunes Herrenjacket aus einer angeblich verschlossenen Wohnung.

* Das Haus Sedanstraße 37, bisher dem Maurermeister A. Marquardt gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Rentiers Beuge übergegangen; das dem Eigenthümer A. Roeder gehörige Hausgrundstück Ackerstraße 2 wurde an den Zimmermeister Magdeburg verkauft.

* In letzter Nacht um 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hinter der Zementfabrik Nr. 2 gerufen, woselbst in einer Küche die Dielen unter der Kochmaschine brannten. — Heute Vormittag gegen 11 Uhr veranlaßte ein Gardinenbrand im Hause Pladrinstraße 8 eine Allarmirung der Feuerwehr.

Sarah Bernhardt

richtet aus Mülhausen, 9. November, an ein französisches Blatt eine längere, sehr lebendig gehaltene Zuschrift, in der es u. A. heißt: „Ich vernehme mit Verwunderung, daß gewisse französische Blätter einen Kampf gegen mich führen. Warum? Zu welchem Zweck? Ich weiß es nicht. Wodurch habe ich das verdient? Ich ging nach Deutschland, um da zu spielen, nachdem ich vorher einmal versichert hatte, daß ich niemals hingehen würde. Nun wohl, als ich das versicherte, war ich davon überzeugt, und jetzt bin ich fest überzeugt, daß ich wohl daran gethan habe, hinzugehen. Ich beschäftige mich nicht mit Politik, wie mir ein Mitarbeiter des „Temps“ vorwirft, aber ich gehorche meinen Empfindungen, ich gehorche meinen Eingebungen. Als ich es abgelehnt habe, nach Deutschland zu gehen, zitterte in mir noch die leidenschaftliche Erregung des Krieges nach, dem ich beiwohnte. Diese Erregung ließ mich den Anträgen einer Kunstfahrt nach Deutschland länger widerstreben, als Andere. Nach und nach änderten sich meine Anschauungen, beruhigten sich durch die Zeit, durch die Ereignisse und mein inniger Wunsch nach einem Rachekriege wich der innigen Liebe zum Frieden. Ich fand mich zusammen mit den gebildetsten und edelsten Geistern der Zeit und begriff, daß — — Ich halte in meinen Betrachtungen ein, sie fangen an, politisch zu werden. Ich entschloß mich zuletzt, nach Deutschland zu gehen. Man rieth mir, in einer Universitätsstadt oder einer der freien Städte mein Gastspiel anzufangen. Ich antwortete darauf, „keineswegs, wenn ich nach Deutschland gehe, dann fange ich in Berlin an“. Ich wußte sehr gut, daß mir ein Kampf bevorstand, aber ich hatte die Ueberzeugung, daß ich in diesem Kampfe siegen würde, und ich habe gesiegt. . . . Seit zwei Monaten reise ich vergnügt, glücklich von Triumph zu Triumph, von Genf nach Kopenhagen, von Kopenhagen nach Stockholm, von Stockholm nach Christiania, von Christiania nach Berlin, überall getragen und begleitet von dem Rufe: es lebe Frankreich, es lebe die französische Kunst . . . Die deutsche Kritik, sehr widerstrebend, sehr feindselig vor meinem Eintreffen, äußerte sich nach den ersten Vorstellungen aufs liebenswürdigste und wunderbarste in Artikeln, die ich übersetzen und veröffentlichen lassen werde. Die Künstler, die mich begleiteten, fanden lebhaften Beifall. Aus den fünf Gastspielen, für die ich mich in Berlin verpflichtet hatte, wurden neun, während deren der Saal stets überfüllt und von enthusiastischer Stimmung erfüllt war. Nach dem letzten Akt der „Phädra“ mußte ich einundzwanzig Mal wiederkommen, und mein Wagen war bei der Rückkehr ins Hotel überfüllt von Blumen, welche die Menge hineingeworfen hatte.“ Nach einer scharfen Auslassung gegen ein Berliner Blatt, das über ihre Herkunft unrichtige Mittheilungen gebracht hatte, fährt Sarah Bernhardt fort: Seit dreißig Jahren halte ich mit aller Kraft meines Herzens und meines Geistes die Fahne der französischen Kunst, so hoch ich kann. Nach dem Kriege von 1870 erhielt ich eine goldene Medaille für mein Verhalten während dieses Krieges, und jetzt glaubt man, untersuchen zu dürfen, ob ich Französin bin! Nun wohl! Ja, ja! Ich bin eine Französin! Französin von Geburt, Französin nach Herz und Geist.

Vermischte Nachrichten.

— In dem englischen Blatte „Anwers“ befindet sich eine reizende, kleine Geschichte: „Ein höherer Offizier erhielt von dem Schiedsgericht die Erlaubniß zu einem Zweikampfe unter der Bedingung, daß man Majestät von dem gewählten Orte der Zusammenkunft und der angesetzten Zeit in Kenntniß setze. Als die Duellanten auf dem Rendezvousplatze erschienen, waren sie nicht wenig erstaunt, den Kaiser dort zu treffen und zwar neben einem frisch errichteten Galgen sitzend. Der Aufforderer des Duells wagte schüchtern zu fragen, was dies bedeute, worauf der Kaiser ernst antwortete: „Es bedeutet, daß ich beabsichtige, dem Zweikampfe so lange zuzusehen, bis Einer den Anderen getödtet hat und dann lasse ich den Ueberlebenden wegen Mordes aufhängen!“ — Die Geschichte ist völlig wahr, nur hat sie sich nicht in Preußen oder Deutschland ereignet, sondern in Schweden, auch nicht unter der Regierung Wilhelms II., sondern unter der Karls des Zwölften, der 1718 verstarb. Die geschichtlichen Kenntnisse der englischen Redaktion sind eben schwach.

— In Berlin sind warme Kartoffelpuffer jetzt der neueste Artikel im Straßenhandel. Die Puffer werden vor den Augen des Käufers auf einem Wagen gebacken.

— In Hall, in der Nähe von Brüssel, stürzte sich heute ein Liebespaar unter den Norderpreßzug und blieb auf der Stelle todt.

Reichenberg, 13. November. Die große Schafwollspinnerei G. A. Jaeger in Ruppersdorf bei Reichenberg ist heute Abend total niedergebrannt. Mehrere Arbeiter erlitten schwere Wunden.

Brüssel, 14. November. In der Nähe von Namur stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 12 mit Passagieren vollbesetzte Wagen wurden zertrümmert. 20 Personen sollen verwundet sein. Nach einem anderweitigen Gerücht sollen jedoch 20 Personen getödtet und zahlreiche verwundet sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. November. Nach einem Telegramm aus Rom versetzt der Vulkan der Insel Stromboli die Bevölkerung durch mächtige Lavaausbrüche in Schrecken. Zahlreiche Weingärten und Häuser sind beschädigt.

Ein weiteres Telegramm aus Rom meldet: Die Jagd auf den sizilianischen Briganten Varsalona, der seit vielen Jahren die Umgegend von Palermo unsicher macht, wird von der Polizei seit Monaten mit großem Eifer betrieben. In dem Heimathsorte des Briganten Castronovo wurden 60 Personen unter dem Verdacht der Vergünstigung festgenommen, darunter auch angesehene und reiche Persönlichkeiten. Bei der Verhaftung eines Gutsbesitzers kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit den Karabinieris, von denen einer todt und zwei verwundet zusammenbrachen. Erst nach stundenlangem Kampf konnte die Verhaftung vorgenommen werden.

Ein Telegramm aus Rom besagt: Den Eindruck, welchen die Programmrede Sonninos im Süden Italiens hervorgerufen hat, sucht die Regierung durch Veröffentlichung folgender, im Ministerrath vorgestern Abend beschlossenen Reformgesetzprojekte abzuschwächen: Urbarmachung des Agra Romano, Herabsetzung des Salzpreises von 40 auf 25 Centesimi, Wegfall der Grundsteuer unter 10 Lire, langfristige Steuerbefreiung für neu aufzuforstende Ländereien, Befreiung der Bauern- und Landwirthschaftshäuser von der Gebäudesteuer, Wegfall der Einkommensteuer für Viehzucht. Ferner wird die Vorlage eines Ehescheidungsgesetzes angekündigt.

Linz, 14. November. Der Dechant Anton Schinagl wurde zu 24 Stunden Arrest verurtheilt, weil er in der Schule den Ausspruch gethan hatte, daß diejenigen, welche zum Protestantismus übertreten, „Trottel“ seien.

Clermont Ferrand, 14. Novbr. Die Lage im Bezirk von St. Florentine ist durchaus befriedigend. Der Abgeordnete Corbet hält täglich Vorträge, mahnt zur Ruhe und Wiederaufnahme der Arbeit. Die „Gelben“ haben vorläufig die Arbeit eingestellt, werden voraussichtlich jedoch am nächsten Montag dieselbe wieder aufnehmen.

London, 14. November. Aus Newyork wird dem „Globe“ berichtet, daß die kolumbische Regierung durch Vermittelung ihres Vertreters in Washington in dem Konflikte über den Vertrag mit der französischen Panama-Gesellschaft in allen Punkten nachgegeben hat.

„Daily Expreß“ dementirt die von ihm selbst kürzlich gebrachte Nachricht, wonach die Reise Chamberlains nach Südafrika u. A. die Einverleibung Rhodesia's in den englischen Staatenbund von Südafrika bezwecke.

London, 14. November. „Daily Mail“ veröffentlicht weitere Telegramme aus Berlin und Shanghai über die Räumung der letztgenannten Stadt. Darnach bestätige das amtliche Blatt in Shanghai die Nachricht, daß Deutschland bereit sei, sich dem allgemeinen Vorgehen der Mächte anzuschließen. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt und nehmen einen günstigen Verlauf. „Daily Mail“ berichtet des Weiteren, daß der französische Genieoffizier, welcher dem Stabe in Shanghai beigegeben ist, von seiner Regierung ein Telegramm erhalten habe, wodurch es ihm gestattet wird, die zur Vergrößerung der französischen Kaserne erforderlichen Terrains anzukaufen; die hierfür disponible Summe beträgt 200 000 Franks.

Belgrad, 14. November. Trotz aller offiziösen Dementis, besteht eine akute Ministerkrisis. Der König hat mit mehreren hervorragenden Politikern, darunter den ehemaligen Finanzminister Petrovics, konferirt.

Sofia, 14. November. Der König von Rumänien sandte während seiner Anwesenheit in Bulgarien auch ein Begrüßungstelegramm an den Zaren, in welchem er der russisch-rumänischen Waffenbrüderschaft auf dem Schlachtfelde in Plewna in warmen Worten gedachte.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 14. November. Die „Badische Presse“ bringt die Mittheilung eines hiesigen Bürgers, der wegen Nichtbezahlung einer Strafe von einer Mark, die in Haftstrafe umgewandelt wurde, bei der Vornahme der Verhaftung von vier Schutzleuten mißhandelt und gefesselt wurde. Die herbeieilenden Kinder wurden durch Stöße und Säbelhiebe verletzt. Mit zerrissenen Kleidern und gefesselt wurde der Mann im Gefängniß abgeliefert, jedoch nach Erlegung der Strafe von einer Mark wieder in Freiheit gesetzt.

Petersburg, 14. November. Hier zirkuliren neuerdings höchst ungünstige Gerüchte über das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers. Es sollen sich bei ihm Schwindsuchtssymptome bemerkbar gemacht haben; auch die Zarin soll noch immer mit ihrer Schwermuth zu kämpfen haben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 14. November 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 13. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,00 bis —,—. Weizen 151,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis 154,00, Gerste 129,00 bis 132,00, Hafer 126,00 bis 130,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,50, Weizen 161,75
Liverpool. Weizen 172,75.
Odessa. Roggen 138,50, Weizen 155,75.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 166,50.

Magdeburg, 13. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 14,95 G., 15,10 B., per Dezember 15,05 G., 15,15 B., per Januar-März 15,30 G., 15,45 B., per April 15,55 G., 15,65 B., per Mai 15,70 G., 15,80 B., per August 15,10 G., 15,20 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 13. Novbr. Börsen-Schmalz-Bericht. Schmalz stetig. Loko — Pf., Tubs — Pf., Doppel-Eimern — Pf., November-Lieferung: Tubs und Firkins 56½ Pf., Doppel-Eimern 57 Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 15. November 1902.

Bei kühler Temperatur vorherrschend heiter. — Nach Falb ein kritischer Tag 1. Ordnung.

Kirchliche Anzeigen

Zum Sonntag, den 16. November (25. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Graeber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Haupt.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Um 5 Uhr Jahresfest des Stettiner Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung: Herr General-Superintendent D. Poetter.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Kollekte für bedürftige Theologiestudirende.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Kopp um 9½ Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinhaus, Eing. Elisabethstr.):
Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eg. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Versammlung.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr: „Die Schlüssel der Hölle und des Todes“: Herr Pastor Fabianke.
2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Bogislavstr. 49, Hof 1 Tr. l.): Herr Regierungsbauführer Lange.
Dienstag 8½ Uhr Abends Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Jugendbund für entschiedenes Christenthum:
Für Jungfrauen: Ev. Vereinshaus, Eg. Passauerstraße Sonntag 4½ Uhr Nachm., Donnerstag 8½ Uhr Abends.
Für junge Männer: Bogislavstr. 49, Hof I l.
Sonntag Nachm. 4 Uhr: „Das weiße Kreuz“ (Keuschheitsbund)“ Herr Reg.-Bauführer Lange.
Donnerstag 8½ Uhr Abends.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Lic. Bindemann um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Herzog um 10 Uhr.
Herr Pastor von Lühmann um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Kandidat Ebeling um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Kandidat Ebeling um 9 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Theeabend.

Stettin, den 7. November 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3500 qm Reihensteinen II. Klasse soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 M. (wenn Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 25. November 1902, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 14. November 1902.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am 17. November d. Js., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Parnitzstraße von der Kirchenstraße bis zur Schiffbaulastadie statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Silberlotterie.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten ist der Ziehungstag vom 15. November **auf den 6. Dezember d. J.** verlegt worden.

Der Lotterie-Ausschuß des Centralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anläßlich des Todes meiner lieben Mutter sage ich Allen vielen und aufrichtigen Dank.

Dr. Paul Springmann,
Oberlehrer.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Rentier Carl Finck, 65 J. [Anklam]. Verwalter Wilhelm Haase [Wolgast]. Weichensteller Heinrich Wandtke, 54 J. [Stolp]. Bierfahrer Karl Krause, 47 J. [Stolp]. Frau Louise Zühlke [Swinemünde]. Frl. Anna Haselen, 28 J. [Stargard]. Frau Philippine Engel geb. Zaduck, 57 J. [Stolp].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 13. November 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Böttcher Selke, Fleischergesellen Heling, Arbeiter Steffen, Arbeiter Siefke, Kupferschmied Siegert, Maler Bathauer, Tischler Kuschke.

Eine Tochter: dem Arbeiter Seewald, Arbeiter Manders, Schiffseigner Beerbaum, Schmied Retzel, Tischler Rudnick, Klempnergesellen Höfs.

Aufgebote:

Nieter Löhn mit Frl. Lade; Kgl. Eisenbahnzeichner I. Kl. Schäfer mit Frl. Koehnke; Anstreichermeister Rating mit Wittwe Ehlers, geb. Meyer; Sergeant Harder mit Frl. Schroeder; Klempnergeselle Goetsch mit Frl. Thomas.

Eheschließungen:

Brauer Tschierschwitz mit Frl. Beyer; Arbeiter Erdmann mit Frl. Stark; Kasernenwärter Poltorak mit Wittwe Wisniewski, geb. Schwachenwalde.

Todesfälle:

Tochter des Zimmermanns Albrecht; Arbeiter Ebert; Bahnarbeiter Metzdorf; Bremser Steinicke; Tochter des Fuhrherrn Rottschalk; Sohn des Kolonisten Gadow; Sohn des Hotelbesitzers Popp; Comtorist Krohm.

Stadt-Theater.

Sonnabend: Außer Abonnement. Kleine Preise.
Zum letzten Male:
Anfang 7 Uhr. **Faust.** I. Theil.
Sonntag 3½ Uhr: Kleine Preise.
Die Waise von Lowood.
Abends 7 Uhr: IV. Serie. Bons ungültig.
Lohengrin.
Montag: Einmaliges Gastspiel **Vilma von Mayburg** vom Kgl. Schauspielhaus Berlin.
Im bunten Rock.

Bellevue-Theater.

Sonnabend geschlossen.
Sonntag: Bons ungültig. } **Die drei Grazien.**
Nachm.: Kl. Preise. } **Der Veilchenfresser.**
Montag und Dienstag: } **Alt-Heidelberg.**



Bock-Brauerei.

Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Sonnabend, den 15. November 1902:
Im weißen Rößl.
Ein Abenteuer im Wittwenverein.
Neues interessantes Spezialitäten-Programm.
The Anderson's Hunde-Dressur.
Geschw. Asra, Gesangs- u. Tanz-Duettistinnen.
Anfang 8 Uhr. Preise wie bekannt. Anfang 8 Uhr.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1902 ab.

Abgang von Stettin nach

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,35	"
Jasenitz	"	5,15	"
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	"	5,18	"
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	"	5,30	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	6,—	"
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	"	6,21	"
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	"	6,40	"
Jasenitz	"	7,39	"
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	"	7,54	"
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	"
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,12	"
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,38	"
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	"	10,45	"
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	"	10,45	"
Jasenitz	"	10,50	"
Altdamm, Swinemünde, Misdroy	"	11,00	"
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	"	11,09	"
Podejuch	"	1,31	Nchm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	"
Finkenwalde, Altdamm	Persz.	1,37	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	1,48	"
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	"	1,53	"
Jasenitz	"	2,14	"
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,13	"
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	"
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,35	"
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,40	"
Finkenwalde	Persz.	3,00	"
Podejuch	"	3,30	"
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	"
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,15	"
Altdamm	Gem. Z.	4,55	"
Jasenitz (Werktagszug)	Persz.	5,16	"
Podejuch, Stolzenhagen	"	5,18	"
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	"
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,54	"
Altdamm	"	6,37	Abds.
Angermünde, Berlin	Schnellz.	6,55	"
Stargard, Polzin, Colberg	Persz.	6,55	"
Jasenitz	"	7,00	"
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	"	7,05	"
Podejuch	"	7,12	"
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	8,03	"
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	"	8,10	"
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	"	8,20	"
Jasenitz	"	8,25	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	"	10,15	"
Stargard	"	10,59	"
Angermünde	Gem. Z.	11,25	"
Pasewalk	Pers.	11,30	"

Ankunft in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,36	Nchts
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	"	2,15	"
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	"
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	"	5,08	Morg
Stargard	"	5,37	"
Jasenitz	"	5,55	"
Jasenitz (nur Werktags)	"	6,47	"
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	"	7,16	"
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	"
Angermünde	Gem. Z.	7,33	"
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,38	"
Jasenitz	"	7,49	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	"	9,7	Vorm
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	"	9,07	"
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	"	9,17	"
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	"	10,01	"
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,23	"
Jasenitz	"	10,34	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	"
Berlin, Angermünde	"	11,46	"
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	"	1,28	"
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	"
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	"	1,46	"
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	"	2,11	"
Altdamm	"	2,25	"
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	3,14	"
Podejuch	"	3,20	"
Finkenwalde	"	3,40	"
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	"	3,50	"
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,56	"
Podejuch	Persz.	4,19	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	"	5,02	"
Stöwen (Werktagszug)	"	5,13	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	"
Breslau, Kreuz, Stargard	"	5,36	"
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	"
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,34	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	"
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Swinemünde (Nur vom 25. Juni bis 31. August.)	"	6,47	"
Jasenitz	Persz.	6,48	"
Altdamm	"	7,35	"
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	"	7,35	"
Podejuch	"	8,16	"
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	"	8,57	"
Angermünde, Berlin	Schnellz.	9,12	"
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	9,22	"
Jasenitz	"	10,01	"
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	"	10,05	"
Altdamm	"	10,21	"
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk		10,38	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	"	10,46	"